

# Gräberfelder der Militärbasis und Provinzhauptstadt Mogontiacum-Mainz

Autor(en): **Witteyer, Marion**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1997)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-281703>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Gräberfelder der Militärbasis und Provinzhauptstadt Mogontiacum-Mainz

Marion Witteyer

Als militärische Operationsbasis für die augusteischen Germanienfeldzüge wurde am Nordrand der Oberrheinebene auf dem Hochplateau gegenüber der Mainmündung in anscheinend unbesiedeltem Gelände das Zweilegionenlager Mogontiacum-Mainz eingerichtet und als Truppenstandort an gleicher Stelle bis nach der Mitte des 4. Jh. beibehalten (Abb. 1). Kurz nach seiner Gründung setzte vor der südöstlichen und südwestlichen Seite und wohl auch schon in der noch weithin feuchten Flussniederung unterhalb des Lagers die zivile Besiedlung ein. Zwei weitere Siedlungskomplexe entstanden in der frühen Okkupationszeit rund 3,5 km rheinaufwärts, auf der gleichen Hochebene gelegen, im heutigen Stadtteil Weisenau bzw. in der Niederung rund 2 km rheinabwärts und der Forschung als Dimesser Ort bekannt.

In Weisenau war vermutlich noch vor der Zeitenwende gleichfalls ein Lager angelegt worden, das wohl weniger als Sammellager zur Bereitstellung weiterer Unterbringungsmöglichkeiten zeitweilig zusätzlich zusammengezogener Truppenkontingente diente als der Kontrolle des Gebiets südlich des Mains unterhalb eines alten Rheinübergangs. Die Einheiten erfüllten vielleicht auch Spezialaufgaben, etwa in Zusammenhang mit den benachbarten Steinbrüchen<sup>1</sup>.

Reste von mehreren Gräben gehören zu unterschiedlichen Lagern unbekannter Grösse, die nicht in Stein ausgebaut waren und insgesamt nur wenige Jahrzehnte Bestand hatten. Einzelne Bauspuren im nördlich anschliessenden Siedlungsgelände und einige Gefässtypen im keramischen Formengut könnten einer vorausgehenden späten Latène D2-zeitlichen Siedlungsphase angehören, ebenso aber mit anlässlich der Truppenstationierung zugezogenen Neusiedlern in Verbindung stehen.

Gleichzeitig mit dem Legionslager entstand die rheinabwärts gelegene Niederlassung am Dimesser Ort, über die nahezu nichts bekannt ist. Im letzten Jahrhundert beobachtete hölzerne Pfahlreihen sowie Militaria und umfangreiche Amphorenfunde führten zur Deutung als Handelsplatz und Anlegestelle für Schiffe der Rheinflotte, was dem Fundmaterial jedoch nicht mit der wünschenswerten Deutlichkeit zu entnehmen ist, am wenigsten den Amphoren, deren Deponierung im Zusammenhang mit Geländeänderungen erfolgte, um den feuchten und überschwemmungsgefährdeten Untergrund trocken zu legen. Die fortdauernde militärische Präsenz sowie die Bedeutung als Truppenstandort blieb für die Entwicklung von Mainz stets prägend und wirkte in städtebaulicher Hinsicht eher hemmend, auch nach der Erhebung zum zentralen Verwaltungssitz der neu eingerichteten Provinz Germania Superior. Ab der Mitte des 3. Jh. wurde das zunächst offe-

ne Siedlungsareal in zwei unterschiedlichen Ausbauphasen durch einen Mauerring befestigt, der anfangs die Bebauung um das Legionslager mit einbezog und nach Aufgabe des Lagers auf dieser Seite verkürzt wurde.

## Die Gräberfelder

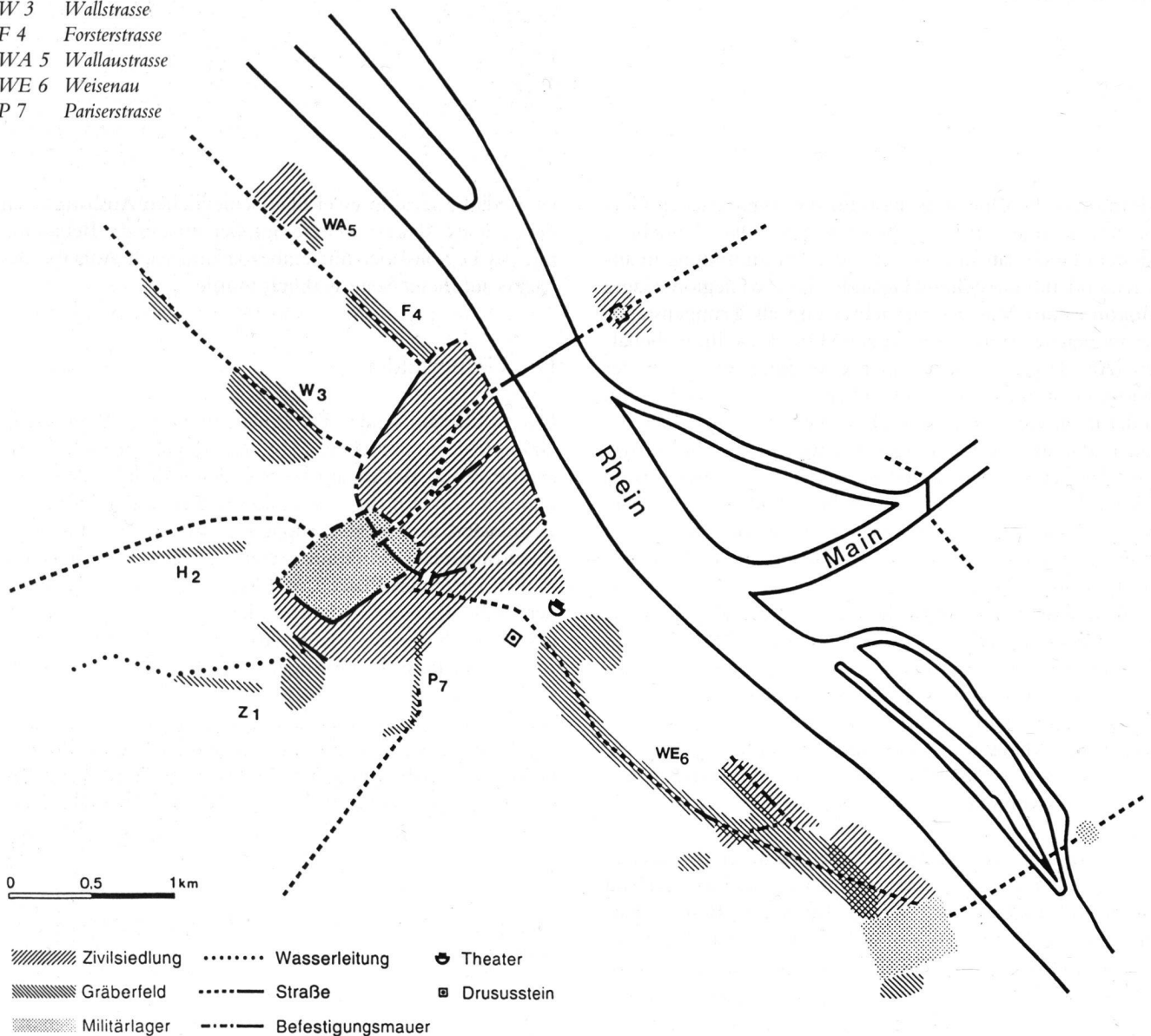
Das Siedlungsgelände war in einem weiten Bogen von Gräberfeldern umgeben (Abb. 1, 1–7), die jedoch keine geschlossenen Areale annähernd gleich dichter Belegung bildeten, sondern sich aus in unterschiedlichen Abständen zueinander liegenden Gruppen grösserer und kleinerer Bestattungspplätze zusammensetzten<sup>2</sup>. Der Kenntnisstand zu den einzelnen Plätzen ist äusserst ungleich, eine Folge der teils über zwei Jahrhunderte alten Entdeckungsgeschichte hauptsächlich in Zusammenhang mit den verschiedenen Befestigungsringen um Mainz und schliesslich anlässlich der Neustadterweiterung des 19. Jh. Ausser Gräbern wurde bei diesen Baumassnahmen auch ein Grossteil der heute bekannten Steinmonumente aufgefunden und wegen des reichen epigraphischen Materials stets mit besonderem Interesse bedacht, wohingegen die Gräber und ihre Inventare bestenfalls einer summarischen Beschrei-

<sup>1</sup>Entscheidend für die augusteische Datierung der Erschliessung des Steinbruchs ist die Identifikation des Eichelsteines mit dem Drususkenotaph. Spätestens in tiberischer Zeit müssen die Brüche aber genutzt worden sein, wie die petrographische Bestimmung Mainzer Grabsteine ergab. *Zum Drususkenotaph*: H. G. Frenz, Zum Beginn des repräsentativen Steinbaus in Mogontiacum. In: B. Trier, Die römische Okkupation nördlich der Alpen zur Zeit des Augustus. Bodenaltert. Westfalens 26 (Münster 1991) 85 ff. – *Tiberische Grabsteine aus lokalem Kalkstein*: W. Boppert, Militärische Grabdenkmäler aus Mainz und Umgebung. CSIR Deutschland II, 5 (Mainz 1992) z. B. Nr. 1; 19; 22; 30. – *Zur Petrographie*: C. Stribny, Die Herkunft der römischen Werksteine aus Mainz und Umgebung. CSIR Deutschland II, 8 (Mainz 1987).

<sup>2</sup>Dies, wie der Umstand dass oft nur pauschale Fundortangaben überliefert sind, lässt eine markante Grenzziehung zwischen den einzelnen Gräberzonen nicht immer zu. Die im Plan eingetragenen Gräberfelder geben deren Gesamtausdehnung an. – Vgl. dazu auch: K. Weidemann, Die Topographie von Mainz in der Römerzeit und dem frühen Mittelalter. *Jahrb. RGZM* 15, 1968, 146 ff. bes. 154. – K.-V. Decker/W. Selzer, Mogontiacum: Mainz von der Zeit des Augustus bis zum Ende der römischen Herrschaft. In: ANRW II.5,1 (Berlin/New York 1976) 522 ff. – Der unterhalb der Porta Praetoria an der Strasse in situ gefundene Grabstein des Cn. Petronius Asellio ist offenbar in nichtsepulkralem Zusammenhang als Ehrenmal dort aufgestellt gewesen. H. Devijver, The Monument of the Equestrian Officer Cn. Petronius Asellio (CIL XIII 6816-Mogontiacum). In: M. P. Speidel, Roman Army Researches. MAVORS 9 (Stuttgart 1992) 305 ff.

Abb. 1: Topographische Übersicht des römischen Mainz und seiner Gräberfelder.

- Z 1 Zahlbach
- H 2 Hauptfriedhof
- W 3 Wallstrasse
- F 4 Forsterstrasse
- WA 5 Wallaustrasse
- WE 6 Weisenau
- P 7 Pariserstrasse



bung wert waren<sup>3</sup>. Bedauerlicherweise ist dadurch der Zusammenhang zwischen den meisten Steinen und Gräbern verlorengegangen, obwohl dieser doch für Fragen der Grabausstattung der inschriftlich genannten unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen verschiedener Herkunft und daraus ableitbarer Romanisierungsprozesse ungeheuer wichtig wäre. In dieser Hinsicht hat sich der Kenntnisstand kaum verbessert. Bei den in diesem Jahrhundert durchgeführten Grabungen war überwiegend kein Bezug mehr zwischen Grabstein und Bestattung vorhanden, da die Grabmäler schon in der Antike zur Wiederverwendung im Gräberfeld oder für andere Bauprojekte abgebrochen worden waren. Bei dem Bestattungsplatz an der Strasse nach Weisenau (6) hatte man sogar eigens hinter einer Grabein-

friedung ein Baumateriallager angelegt, um Architekturglieder oder Stelen erneut zur Grabmarkierung oder Grubengestaltung zu nutzen (Abb. 2). Anderes wurde in nicht sepulkralem Zusammenhang eingesetzt, etwa zum Bau der Stadtmauer oder als Fassung eines Bachbettes (Abb. 3). Häufig liegen auch diese Sekundärfundorte allerdings in der Nachbarschaft zu Gräberfeldern, so dass eine weiträumige Verschleppung kaum anzunehmen ist und die Grabmale mit in die Bewertung der einzelnen Plätze herangezogen werden können.

<sup>3</sup> Einen forschungsgeschichtlichen Überblick gibt Boppert (Anm. 1) 3 ff.

Die vom Legionslager und den beiden rheinaufwärts bzw. -abwärts gelegenen Niederlassungen ausgehenden Strassen bildeten nicht nur wie üblich allgemein die Bezugsachsen für die Anlage der Gräberfelder, sondern bewirkten als Leitlinien deren Entwicklung in die Länge<sup>4</sup>. Am deutlichsten fand die Ausrichtung schmaler Gräberstreifen an der Strasse nach Weisenau ihre Ausprägung und nach neuesten Grabungsergebnissen auch in einem Abschnitt längs der Strasse zum Dimesser Ort. In gleicher Weise wie das Wegenetz war die Geländetopographie für die formale Struktur bestimmend. Überall dort, wo sich Hanglagen anboten, wurden sie mit einbezogen, wodurch die Gräberfelder an diesen Stellen eine grössere Breite erhielten.

Eine besondere, auf Fernwirkung bedachte Standortwahl kennzeichnet ein heute noch über 20 m hoch erhaltenes Monument mit Sockelbau und Rotunde, das mit grosser Wahrscheinlichkeit mit dem aus der antiken Literatur überlieferten Kenotaph für Drusus identifiziert werden kann<sup>5</sup>. Inwieweit auch die separate Position den antiken Gegebenheiten entsprach, ist allerdings fraglich, da durch Festungsbauten das Umfeld zerstört wurde<sup>6</sup>.

Die Belegung der Gräberfelder setzte zu verschiedenen Zeiten ein. Augusteische Inventare fanden sich an den rheinauf- und -abwärts führenden Strassen. Entsprechendes Material ist aus dem Gelände um das Legionslager zwar nicht bekannt, von dort stammen aber die ältesten Grabsteine der ersten Lagereinheiten. Gräber und Stelen lassen somit einen direkten Bezug zwischen Bestattungsplatz und nächstgelegenen Siedlungskontext erkennen, was zugleich auf eine funktionale Zugehörigkeit hinweist. Ab tiberischer Zeit wird diese enge Bindung aufgelöst und weitere, entferntere Gräberfeldareale erschlossen, auf denen nun überall auch Grabsteine aufgestellt werden (Abb. 4). Gegen Ende des 1. Jh. sind dann alle Gräberfelder in Belegung, ausgenommen das an der Pariserstrasse (Abb. 1,7) und an der Wallaustrasse (Abb. 1,5), die frühestens im 2. Jh. beginnen.

Die Gräberfelder wiesen ein differenziertes Erscheinungsbild auf. Sowohl in ihrer Belegungsstruktur als auch in der Verteilung, der Art und Menge von Steindenkmälern bestanden Unterschiede, aus denen Rangordnungen ableitbar sind, die aber nicht konstant blieben, sondern sich im Laufe der Zeit wandelten. Dieser Aspekt soll im folgenden bezogen auf Grabmale des 1. Jh. im Vordergrund

<sup>4</sup> Der Verlauf der meisten Strassen ist in weiten Strecken hypothetisch, ebenso deren Datierung unklar. Auf der Karte wurden nur die Ausfallstrassen und die von der Porta Praetoria in die Niederung führende Trasse eingezeichnet. Ein Stück dieser Strasse konnte 1993 untersucht werden, wobei die zur Stabilisierung des feuchten Untergrundes eingerammten Pfähle ein Dendrodatum der 20er Jahre ergaben, so dass mit einem fest ausgebauten Strassenkörper aus mächtigen Steinplatten möglicherweise erst Jahre nach dem Bau des Legionslager gerechnet werden muss. – Zum Strassennetz siehe Boppert (Anm. 1) 6 ff. – Im Stadtgebiet wurden zwischenzeitlich weitere Strassenzüge festgestellt.

<sup>5</sup> H. G. Frenz, Drusus maior und sein Monument zu Mainz. *Jahrb. RGZM* 32, 1985, 394 ff.; W. D. Lebek, Die Mainzer Ehrungen für Germanicus, den älteren Drusus und Domitian (Tab. *Siar.* Frg. I 26–34; *Suet. Claud.* 1,3). *Zeitschr. Papyr. u. Epigr.* 78, 1989 45 ff.

<sup>6</sup> K. Schumacher, Das römische Mainz. *Mainzer Zeitschr.* 1, 1906, 31 (beim Drususmonument aufgefundene Gräbergruppe).



Abb. 2: Spolie einer Schuppendaches zur Grabmarkierung in Mainz-Weisenau.

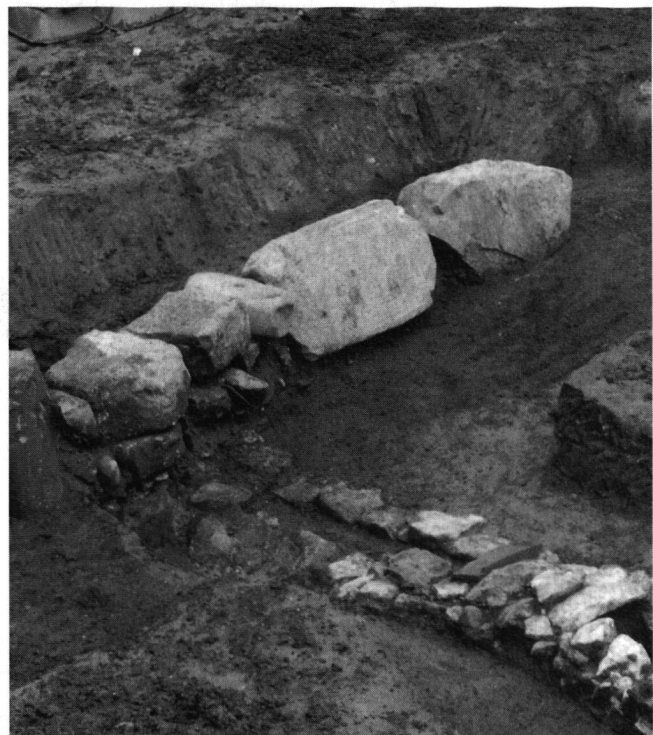


Abb. 3: Zur Uferbefestigung wiederverwendete Grabmonumente in Zahlbach.

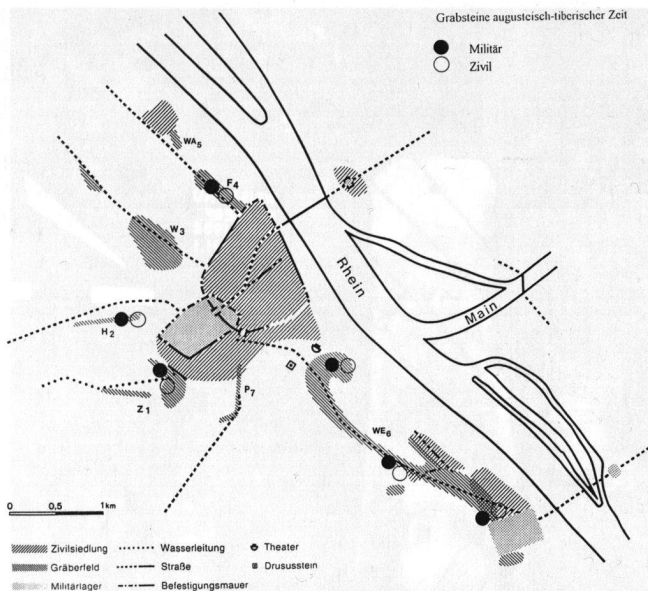


Abb. 4: Verteilung der Grabsteine augusteisch-tiberischer Zeit (vgl. Abb. 1).

stehen, fallweise ergänzt durch Untersuchungsergebnisse neuer Grabungen. Die den beiden Tabellen (Abb. 5; 6) zugrunde liegenden Inschriften konnten mit Sicherheit oder doch wenigstens hoher Wahrscheinlichkeit einem Gräberfeld zugewiesen werden<sup>7</sup>. Unberücksichtigt blieben Fragmente, die keinen Aufschluss über den Status des Verstorbenen lieferten. Ferner musste auf die Darstellung des Gräberfelds an der Wallaustrasse (5) wegen der zu kleinen Inschriftenmenge verzichtet werden.

Ganz ohne zeitliche Differenzierung zeigt sich, dass die Masse der Grabsteine auf nur zwei Gräberfelder verteilt ist (Abb. 5). Die erste Stelle nimmt das Gräberfeld am Legionslager in Zahlbach (1) ein, die zweitgrösste Menge stammt von dem Begräbnisgelände an der Strasse nach Weisenau (6). Überdeutlich tritt der Anteil an militärischen Setzungen bei dem Zahlbacher Gräberfeld in den Vordergrund, während in Weisenau immerhin ein Drittel der Monumente auf die zivile Bevölkerung entfällt. Auch bei den übrigen Bestattungsplätzen ist der Anteil an Zivilgrabsteinen, gemessen an der insgesamt kleinen Zahl, verhältnismässig hoch und liegt sogar bei den Gräberfeldern an der Wallstrasse (3), Forsterstrasse (4) und Wallaustrasse (5) über dem der Militärangehörigen.

Bei weiterer Aufgliederung der Grabinschriften einerseits nach Truppeneinheiten<sup>8</sup> und ziviler Bevölkerung, andererseits nach den jeweiligen Mengenanteilen geben sich neben generellen Abweichungen in der Häufigkeit, Inschriften zu setzen, auch Präferenzen für das Aufsuchen eines bestimmten Bestattungsplatzes zu erkennen, die ihrerseits einer zeitlichen Entwicklung unterliegen (Abb. 6).

Die meisten Grabsteine wurden von Mitgliedern der 14. und 4. Legion gesetzt. Die jeweils gleichzeitig mit im

Lager stationierte Einheit ist mit erheblich geringerer Zahl vertreten. Die legionsspezifischen Verhaltensunterschiede zeigen sich ebenfalls in der Wahl des Grabsteines, ob als einfache Inschriftenstele oder mit bildlicher Darstellung, wie gleichermassen auch Unterschiede zwischen Legionenangehörigen und Mitgliedern der Auxiliarverbände bestanden, die weitaus grösseren Wert auf ein Bildmotiv und ein besseres Gesteinsmaterial legten<sup>9</sup>.

#### Gräberfeld in Zahlbach

Das Gräberfeld in Zahlbach (Abb. 1,1) erstreckte sich längs der Dekumanseite von der Ebene über den Hang bis an einen Bachlauf und weiter auf den gegenüberliegenden sanft ansteigenden Hang parallel zum Aquaeduktverlauf. Der am Aquaedukt entlang ziehende Streifen setzt sich aus Busta und Verbrennungsgruben zusammen; im Gelände jenseits des Taleinschnitts sind sie bislang auf die südliche Randzone beschränkt<sup>10</sup>. Fast ausschliesslich auf das Areal unmittelbar um das Legionslager fiel die Platzwahl für Gräber, die mit Grabsteinen gekennzeichnet wurden und den Verstorbenen als Militärangehörigen auswiesen<sup>11</sup>. Alten Fundnachrichten nach waren die Steine mehr oder weniger in Reihen hangparallel aufgestellt. Eine Aufteilung des Geländes in nach Truppeneinheiten getrennte Bezirke scheint es nicht gegeben zu haben, zumal zwischen den Legionären auch Mitglieder der Auxiliarverbände beige-setzt wurden<sup>12</sup>. Die Stelen der beiden ersten Truppen, der 14. und 16. Legion lagen jedoch bevorzugt oben im Hang und damit näher der Porta Decumana, gefolgt von denen späterer Besetzungen. Ob sich darin eine zeitliche Staffelung in der Belegungsabfolge und vielleicht auch hierarchische Ordnung ausdrückt von näher zur Strasse gelegenen Gräbern zu solchen etwas abseits im Hang, ist nicht mehr feststellbar, da in fast allen Fällen eine exakte Lokalisierung der Grabfunde nicht möglich ist<sup>13</sup>.

Auf dem Gräberfeld haben fast alle Truppen aus der Zeit des Zweilegionslagers beige-setzt, also bis zur erneuten Besetzung des Lagers nunmehr allein durch die 22. Legion (Abb. 6)<sup>14</sup>. Die einzige aus dieser zweiten Stationierungsphase stammende Inschrift eines Soldaten der 22. Legion befand sich auf einem Sarkophag des 3. Jh.

<sup>7</sup> Die auf den Tabellen angegebenen Ziffern entsprechen der Nummerierung der Gräberfelder auf dem Übersichtsplan.

<sup>8</sup> Ausgenommen von der Differenzierung sind die Auxilien. Sie wurden, da oft mit nur einem Stein vertreten, als Gruppe zusammengefasst. – Unberücksichtigt blieben in der Tabelle auch Inschriften von Soldaten, die nicht zu den in Mainz stationierten Truppen gehörten.

<sup>9</sup> Boppert (Anm. 1) 25 f.; 74 ff.

<sup>10</sup> Bis auf eine Ausnahme wurden diese Befunde erst vor wenigen Jahren aufgedeckt. Hier handelt es sich um ebenes Gelände. Das Fehlen an anderer Stelle mag daher forschungsbedingt oder auch durch die Hanglage bedingt sein.

<sup>11</sup> Einige wenige Grabsteine sollen in Nähe des Aquaedukts gefunden worden sein.

<sup>12</sup> Schumacher (Anm. 5) 30.

<sup>13</sup> Schumacher (Anm. 5) 30; Boppert (Anm. 1) 10 ff.

<sup>14</sup> K. Strobel, Bemerkungen zum Wechsel zwischen den Legionen XIV Gemina und XXII Primigenia in Mainz und zur Struktur des untergermanischen Heeres in trajanischer Zeit. *Germania* 66, 1988, 437 ff. bes. 448 (Legionswechsel 97 n. Chr.).

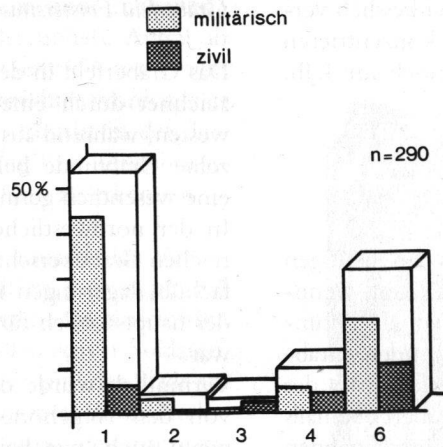


Abb. 5: Anteile der militärischen und zivilen Grabinschriften auf den Gräberfeldern (vgl. Abb. 1).

Von einzelnen Ausnahmen abgesehen, erscheint bei den Legionären aller Einheiten als Dienstgradbezeichnung Miles. Zu einer weiteren Ausnahme zählen Inschriften für Veteranen. Die Grabinschriften der zivilen Bevölkerung gehören in der Mehrzahl zu Sklaven und Freigelassenen, denen überwiegend vom Patronus, zum Teil Militärangehörige, das Monument gesetzt worden war. Der zeitliche Schwerpunkt der Steine liegt in der ersten Jahrhunderthälfte. Erst mit der Aufstellung von Sarkophagen im 2./3. Jh. nimmt der Anteil anderer Bevölkerungsschichten erkennbar zu. Das anteilige Verhältnis von Militärangehörigen und der auf dem Gräberfeld bestatteten zivilen Bevölkerung ist kaum abschätzbar. Nimmt man das epigraphische Material als Bemessungsgrundlage, verdichtet sich der Eindruck, dass der Bestattungsplatz vor allem Truppenangehörigen diente<sup>15</sup>, da gleichzeitig mit dem Militär nur noch Freigelassene oder Sklaven, die vielleicht alle in Diensten von Soldaten standen, hier Inschriften setzten<sup>16</sup>.

<sup>15</sup> Eine Unterscheidung ist auch allein anhand der Grabsteine möglich. Da die Grabinventare in der Regel weder geschlechts- noch altersspezifische Beigaben enthalten, müssten anthropologische Untersuchungen des Leichenbrandes durchgeführt werden, wofür aber nur noch eine kleine Materialbasis vorliegt. Das Vorhandensein einzelner Kinder- und Frauengräber (z. B. Mainzer Zeitschr. 60/61, 1965/66, 177 Abb. 29 [Grab 113] und die Bestattung einer sicher aus dem Süden stammenden Frau: Mainzer Zeitschr. 20/21, 1925/26, 95 ff.) muss der Vorstellung von einer bevorzugt militärischen Belegung des Gräberfeldes auch nicht widersprechen. Zu Frauen und Kindern bei den Truppen vgl. M. A. Speidel, Das römische Heer als Kulturträger. In: R. Frei-Stolba/H. E. Herzig, La politique édititaire dans les provinces de l'Empire romain. Actes II<sup>2</sup> coll. roumano-suisse (Berne 1995) 196 ff.; C. van Driel-Murray in diesem Band.

<sup>16</sup> Boppert sieht in den Patroni ohne Nennung einer Truppenzugehörigkeit Händler, die in den Canabae lebten. W. Boppert, Zivile Grabsteine aus Mainz und Umgebung. CSIR Deutschland II, 6 (Mainz 1992) 6.

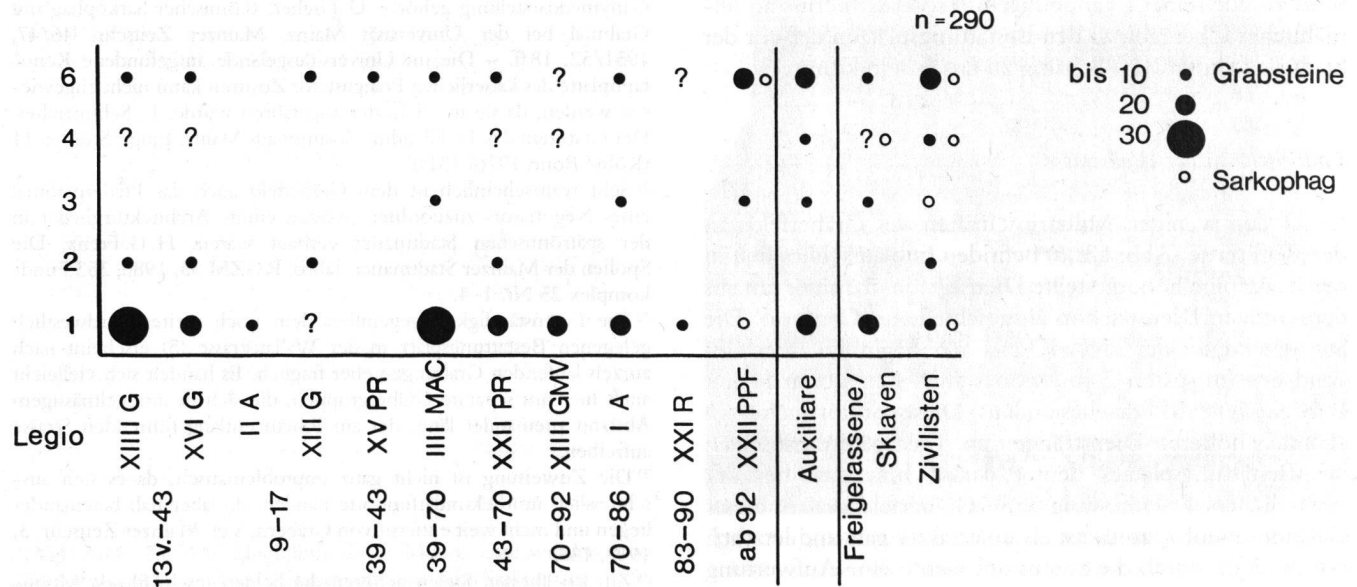


Abb. 6: Die Grabinschriften nach Truppen und ziviler Bevölkerung.

Gegen Ende des 1. Jh. geht diese Funktion schliesslich verloren<sup>17</sup>. Die Grabinschriften des 2./3. Jh. konzentrieren sich auf die südliche Randzone, wo auch noch im 4. Jh. bestattet wurde.

### *Gräberfeld am Hauptfriedhof*

Über den inneren Aufbau des Gräberfelds am heutigen Hauptfriedhof (Abb. 1,2) ist nahezu nichts bekannt, wenn gleich es nach dem wenigen den Anschein hat, als bestünde es aus einzelnen, weit auseinander liegenden Grabgruppen. Vermutlich zieht sich das Gräberfeld von der Nordwestseite des Lagers hangabwärts, überquert ebenfalls das Zahlbachtälchen und zieht auf der gegenüberliegenden Seite erneut hangaufwärts. Die ersten Grabsteinfunde stammen aus dem unmittelbaren Lagervorfeld, doch geben die Fundnotizen keine Auskunft über die Existenz von Gräbern in diesem Bereich. Erst jenseits des Baches erscheinen ausser vereinzelt Grabsteinen auch vage Hinweise auf Bestattungen<sup>18</sup>; die einzig sichere und zugleich grössere Menge an Gräbern findet sich wesentlich weiter stadtauswärts.

Die Grabsteine zeigen einen deutlichen Schwerpunkt in der Frühzeit und weisen, trotz der geringen Zahl, in ihrer strukturellen Zusammensetzung Parallelen zu dem Zahlbacher Gräberfeld auf. Anders als dort sind hier unter den Militärischriften allerdings nur wenige Einheiten vertreten, wohingegen die untergeordnete Bedeutung des Platzes für zivile Grabsteinsetzungen vergleichbar ist (Abb. 6). Die einzigen, Zivilpersonen gestifteten Inschriften waren der Freigelassenen eines Veteranen und einem siebenjährigen Knaben gewidmet, der vermutlich Bürgerrecht besass<sup>19</sup>.

Der Aufstellungsort fast aller Grabmäler befand sich in Lagernähe, worin wiederum ein besonderer Bezug zum Ausdruck kommen dürfte. Ausgenommen davon war die weit stadtauswärts stehende Stele eines Veteranen der 14. Legion, der demnach vielleicht nicht mehr in der Stadt, sondern auf seinem Landgut lebte, so dass hierin ein allmählicher Übergang zu den Bestattungsplätzen der vor der Stadt siedelnden Bevölkerung zu fassen sein könnte<sup>20</sup>.

### *Gräberfeld an der Wallstrasse*

Unter den wenigen Militärischriften des Gräberfelds an der Wallstrasse (Abb. 1,3; 6) befinden sich ausschliesslich in der Rangfolge höhergestellte Dienstgrade, darunter ein aus dem aktiven Dienst schon ausgeschiedener Centurio. Die Steinsetzungen der zivilen Personen beginnen überwiegend erst im späten 2. Jh., wobei auch hier durch Heirat Bezüge zum Militär bestanden. Diese Stifter gehörten ebenfalls höheren Diensträngen an. Das spätere Einsetzen des Bestattungsortes deutet darauf hin, dass bei der anfänglichen Erschliessung von Gräberfeldarealen dieses Gelände offenbar zunächst als unattraktiv galt und letztlich erst im 2. Jh. durch die Steinmonumente eine Aufwertung erfuhr<sup>21</sup>.

### *Gräberfeld Forsterstrasse*

Das Gräberfeld in der Forsterstrasse (Abb. 1,4) ist gekennzeichnet durch eine Zone dichter Belegung im Nordwesten, während aus dem südöstlichen Abschnitt nur einzelne Grabfunde bekannt wurden, worin sich vielleicht eine wesentlich geringere Belegungsdichte widerspiegelt<sup>22</sup>. In der nordwestlichen Zone kam es hingegen zu zahlreichen Grabüberschneidungen bis hin zu extremen Mehrfachüberlagerungen insbesondere in einem Randbereich, der hauptsächlich für Sonderbestattungen genutzt worden war.

Vermutlich wurde der Bestattungsplatz vereinzelt bereits von den Angehörigen der ersten Truppen aufgesucht, wenn auch, wie bei einem Teil der zivilen Grabsteine, Unsicherheit in der Zuweisung zum Gräberfeld besteht (Abb. 6)<sup>23</sup>. Sowohl unter diesen als auch bei den sicher von dort stammenden Monumenten mit Truppenangabe erscheinen mehrfach Einheiten, deren Stationierungszeit in Mainz nicht mit der Datierung des Grabsteins übereinstimmt; entweder lag die Einheit zum Zeitpunkt der Steinsetzung noch nicht in Mainz oder war bereits wieder abgezogen. Auf einer dieser Inschriften wird ausdrücklich darauf verwiesen, dass der Verstorbene ein Missicius war; bei einer zweiten ist der Veteranenstand des Toten sehr wahrscheinlich. Ein weiteres Mal ist die Nennung des Missicius-Status auf der Stele eines Auxiliaren angegeben. Die Grabdenkmäler der zivilen Bevölkerung setzen in der 1. Hälfte des 1. Jh. ein, der grösste Teil datiert jedoch nach der Mitte des 2. Jh.<sup>24</sup>. Die Inschriftensteine sind zu etwa

<sup>17</sup>Darauf hat bereits Schumacher hingewiesen. Schumacher (Anm. 5) 30.

<sup>18</sup>Schumacher (Anm. 5) hält auch eine Verschleppung der Steine vom Hang unterhalb des Legionslagers hierher für möglich. Der Umstand, dass eine Stele als Sarkophageckel wiederverwendet worden war, ist dafür kein hinreichender Grund. – Vgl. auch Boppert (Anm. 1) 15 f.

<sup>19</sup>Boppert (Anm. 16) 73 Nr. 16.

<sup>20</sup>Im gleichen Areal entstand wohl im 3. Jh. ein grosses Grabmonument, zu dessen statuarischer Ausstattung wahrscheinlich eine Ganymeddarstellung gehörte. U. Fischer, Römischer Sarkophag mit Grabmal bei der Universität Mainz. *Mainzer Zeitschr.* 46/47, 1951/52, 18 ff. – Die im Universitätsgelände aufgefundene Kenotaphplatte des kaiserlichen Praegustator Zosimus kann nicht zugewiesen werden, da sie mit Schotter angefahren wurde. L. Schumacher, Der Grabstein des Ti. Claudius Zosimus aus Mainz. *Epigr. Studien* 11 (Köln/ Bonn 1976) 131 ff.

<sup>21</sup>Sehr wahrscheinlich ist dem Gräberfeld auch das Pfeilergrabmal eines Negotiators zuzuordnen, wovon einige Architekturglieder in der spätrömischen Stadtmauer verbaut waren. H. G. Frenz, Die Spolien der Mainzer Stadtmauer. *Jahrb. RGZM* 33, 1986, 353 Fundkomplex 25 Nr. 1–4.

<sup>22</sup>Die Eigenständigkeit gegenüber dem noch weiter nordwestlich gelegenen Bestattungsplatz in der Wallaustasse (5) erscheint nach kurzzeit laufenden Grabungen eher fraglich. Es handelt sich vielleicht auch hier um separate Gräbergruppen, die sich in unregelmässigem Abstand zueinander längs der am Rhein entlang führenden Strasse aufreihen.

<sup>23</sup>Die Zuweisung ist nicht ganz unproblematisch, da es sich ausschliesslich um Sekundärfundorte handelt, die aber nah beieinander liegen und nicht weit entfernt von Gräbern. Vgl. *Mainzer Zeitschr.* 3, 1908, 136.

<sup>24</sup>Zu den ältesten Stelen gehören die beiden inschriftlosen Monumente mit der Darstellung einer Frau bzw. eines Ehepaares. Boppert (Anm. 16) 63 ff. Nr. 6; 69 ff. Nr. 12.

gleichen Teilen Sklaven/Freigelassenen und Ehefrauen/Töchtern gewidmet, wobei erneut der höhere Anteil an Dedikationen für Frauen auffällt. Ein Grabstein war einem jungen Mann von seinen Freunden errichtet worden, der vermutlich als Rekrut noch vor dem Eintritt in den Legiondienst verstorben war. Verbindung bzw. Zugehörigkeit zum Militär sind bei nur zwei Stiftern zu erkennen.

Innerhalb des Gräberfeldes lässt sich anhand der Verteilungsstruktur der Grabsteine eine militärisch geprägte und eine zivile Zone gegeneinander absetzen. Die Inschriften der ersten Einheiten, wie überhaupt aller aktiver Soldaten, konzentrieren sich auf dem südöstlichen und der Stadt am nächstgelegenen Areal. Dorther stammen auch die Stelen des Sklaven und der Freigelassenen sowie des mutmasslichen Rekruten. Im Nordwesten hatten im 1. Jh. ausser Zivilisten noch die Missicii bestattet. Die erste inschriftlich nachweisbare Bestattung eines Soldaten fällt in das Ende der Belegungszeit des Gräberfelds im 4./5. Jh.

#### Gräberfeld Wallaustrasse

Knapp 400 m in Verlängerung des Gräberfeldes in der Forsterstrasse und wahrscheinlich dessen Fortsetzung bildend liegt ein neu entdeckter Bestattungsplatz an der Wallaustrasse (Abb. 1,5), der sich offenbar noch weiter nach Nordwesten erstreckte<sup>25</sup>. Strukturell sind beide von einander verschieden. Während das Gräberfeld in der Forsterstrasse eine flächige Ausdehnung besitzt, findet sich hier ein kaum mehr als 5 m breiter Gräberstreifen mit dicht nebeneinanderliegenden, linear aufgereihten Monumenten in Form von Pfeilergrabmälern. Die aus dem Areal bekannten Inschriften stammen sämtlich von Sarkophagen des 2. und 3. Jh.

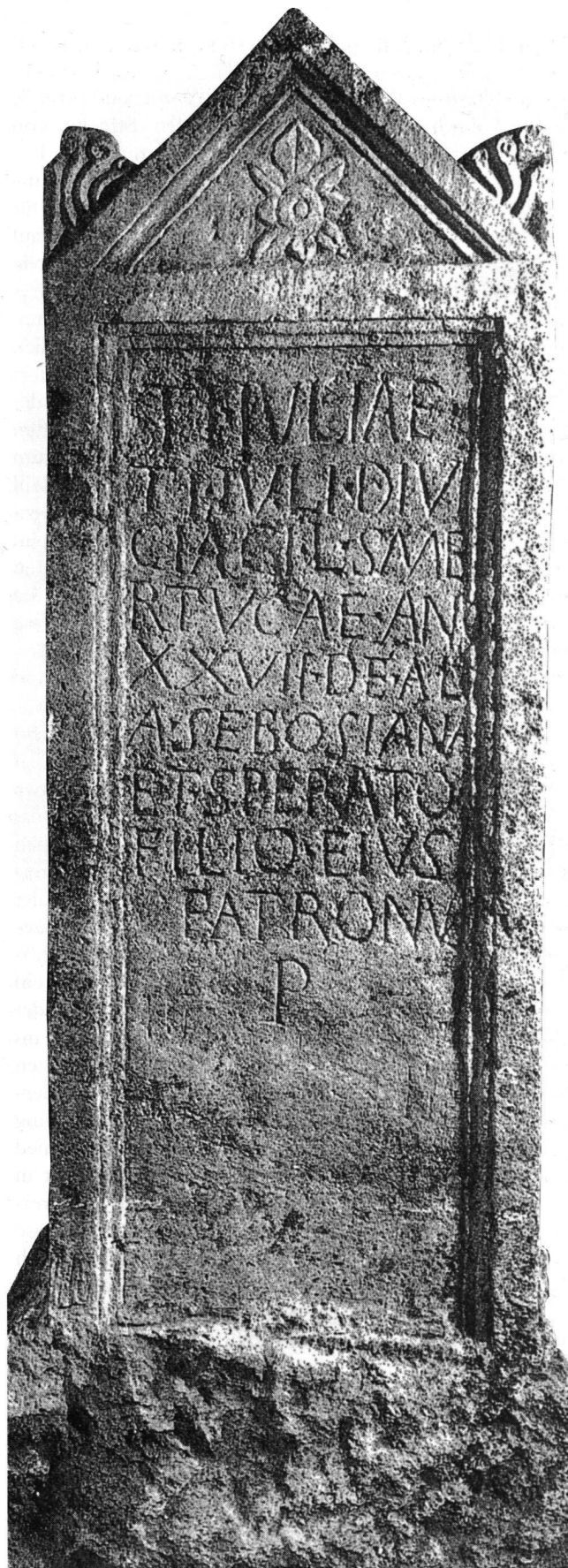


Abb. 7: Grabstein der Freigelassenen Tiberia Iulia Smertuca und ihres Sohnes Speratus. Ihr Patron und wahrscheinlich Vater des Kindes, der Reitersoldat Tiberius Iulius Diviciacus, liess den Stein aufstellen. Mainz, südlich von Weisenau. H. 167 cm.

<sup>25</sup> Vgl. Anm. 25. – In Fluchtlinie dieser Monumente wurden etwa 250 m entfernt zwei weitere Grabmonumente und Sarkophage aufgedeckt. Damit stehen auch die Sarkophagfunde aus der Rheinstrasse nicht mehr isoliert.



Die vom Legionslager zum Lager nach Weisenau führende Strasse (Abb. 1,6) war auf der gesamten Strecke von Gräbern gesäumt, wobei auch hier unterschiedliche Belegungszonen bestanden. Entgegen der flächigen Ausdehnung des stadtnahen Abschnitts beschränkte sich das für Bestattungen genutzte Gelände im weiteren Verlauf auf schmale Streifen beiderseits der Strasse; abseits davon sowie an der östlich gelegenen Strasse entstanden ebenfalls Gräbergruppen. Mitglieder nahezu aller in Mainz stationierten Einheiten hatten sich längs der Trasse Inschriften aufstellen lassen, die der 15. Legion stammen ausschliesslich von dort (Abb. 6). Mengenmässig überwiegen die Setzungen der 22. Legion aus der Zeit ihres zweiten und dauerhaften Aufenthalts in Mainz. Gemessen an dem langen Zeitraum ihrer Stationierung fällt jedoch die insgesamt geringe Zahl auf, was damit zusammenhängt, dass seit dem 2. Jh. überhaupt weniger Militärgrabsteine in Auftrag gegeben wurden. Die Stelen der verschiedenen Auxiliärtruppen ergeben zusammen eine entsprechend grosse Gruppe, die in Zahlen aber noch von denen der zivilen Bevölkerung übertroffen wird. Angesichts der Gesamtmenge militärischer Grabinschriften ist der Anteil an Veteranen mit rund 15 % gegenüber den anderen Gräberfeldern überproportional hoch. Mehrfach sind unter den Inschriften, vor allem des 2. und 3. Jh., höhere Dienstgrade vertreten.

Der Bestand an zivilen Sepulkralinschriften entfällt zu etwa gleich grossen Anteilen auf Männer und Frauen, was, das Gräberfeld im Zahlbachtal ausgenommen, der üblichen Tendenz entspricht. Den Setzungen für Sklaven und Freigelassene stehen mehr als doppelt so viele anderer sozialer Gruppen gegenüber, womit auch die Nennung verschiedener Berufe einhergeht. Stiftungen von Militärangehörigen datieren, abgesehen von einem Grabstein, den ein Auxiliarsoldat seiner Freigelassenen und deren Sohn in der 1. Hälfte des 1. Jh. hatte errichten lassen (Abb. 7), ins 2./3. Jh., worin sich gleichermaßen Übereinstimmungen mit den übrigen Bestattungsplätzen zeigen, ausser wiederum zum Gräberfeld im Zahlbachtal. Aus der Zeitstellung der Steine ergibt sich dennoch ein genereller Unterschied zu den anderen Gräberfeldern. Inschriften waren dort in der 1. Hälfte des 1. Jh. fast ausschliesslich Sklaven und Freigelassenen gesetzt worden, währenddessen an der Strasse nach Weisenau neben dieser Personengruppe etwa gleich häufig Grabmäler für Familien anderer Schichten und der einheimischen Bevölkerung entstanden (Abb. 8). Abweichend ist auch, dass die zivilen Inschriften insgesamt in der ersten Jahrhunderthälfte einen Schwerpunkt haben und nicht wie sonst im 2./3. Jh. eine Zunahme erfolgt, sondern in ungefähr gleicher Anzahl die Zeitspanne umfassen.

Die Verteilung der Inschriften und Grabmonumente lässt auch hier unterschiedlich organisierte Zonen erkennen. Aus dem unmittelbaren Umfeld des Lagers stammen etwa gleich viele Grabsteine für Zivilisten und Militärangehörige, bei denen es sich wiederum ausschliesslich um Mitglieder verschiedener Auxiliärtruppen handelt. Unter den Inschriften der zivilen Bevölkerung finden sich Freigelassene, Familien und eventuell eine Person mit Bürgerrecht<sup>26</sup>. Sämtliche Grabmale gehören ins 1. Jh., hauptsächlich in

dessen 1. Hälfte, ohne dass die Datierungsspannen der einzelnen Steine jedoch eine Entscheidung darüber erlauben, ob militärische und zivile Setzungen gleichzeitig oder nacheinander erfolgten. Soweit eine exakte Lokalisierung der Denkmale möglich ist, konzentrieren sie sich auf ein Gebiet nördlich der Lagergräben. Im gleichen Gelände entstanden im 1. Jh. Siedlungsbauten, die sich zum Teil über Gräber erstreckten; andere Bestattungen lagen dazwischen und vielleicht auf den jeweiligen Parzellengrenzen wie im Falle einiger Grablegen an der östlich verlaufenden Strasse<sup>27</sup>. Weitere Gräber streuen über den südlichen Lagerbereich, von denen eines durch einen Lagergraben geschnitten wurde. Das Grab datiert in die Jahre zwischen 20 v. Chr. und der Zeitenwende und gehörte zu einer kleinen Gruppe von Körperbestattungen, die sonst aber anscheinend beigabenlos waren<sup>28</sup>.

Der nächste grössere zusammenhängende Gräberkomplex liegt einige hundert Meter weiter nördlich und zieht sich als schmaler Streifen längs der Strasse. Auch hier wurden einzelne beigabenlose Körpergräber zwischen Brandgräbern angelegt, die fast alle dem 1. Jh. angehören<sup>29</sup>. Unter den Grabsteinen für Militärangehörige dominieren nun Setzungen für Legionäre, wenngleich die Fundverdichtung von 4 Stelen für im ersten Dienstjahr verstorbene Soldaten der 15. Legion das Bild verzerrt. Ein Teil der Soldaten, dabei ein Mitglied der nicht in Mainz stationierten 8. Legion, befand sich im Veteranenstatus. Bei den zivilen Grabdenkmälern herrschen Setzungen für Familien oder Familienangehörige vor, die aufgrund des Namensgutes der einheimischen Bevölkerung zuzurechnen sind. Ganz in der Nähe stand auch das Grabmonument eines Ehepaares, das sich in einheimischer Tracht, bei der Frau durch römische Kleidungsstücke abgewandelt, darstellen liess<sup>30</sup>.

Der Zeitstellung nach gehören die zivilen wie die militärischen Grabmale hauptsächlich in die 1. Hälfte des 1. Jh. Da sie auch gemeinsam an der Strasse plaziert standen, war eine Trennung zwischen Militär und ziviler Bevölkerung in diesem Bestattungsbereich offenbar nicht üblich.

<sup>26</sup> Zur Rechtsstellung des Verstorbenen vgl. Boppert (Anm. 16) 9; 69.

<sup>27</sup> Da das Siedlungsmaterial nicht aufgearbeitet ist, bleibt das zeitliche Verhältnis offen. Kartierung der Grabfunde: M. Witteyer, Zur römischen Besiedlung von Mainz-Weisenau. Festschr. G. Ulbert (Espelkamp 1995) 286 Abb. 6; Beilage 2. – Ähnliche Befunde von Beisetzungen auf den hinteren Hofflächen sind auch aus Bonn bekannt. M. Kaiser, Die römischen Gräber von Bonn und ihr Bezug zur topographischen Entwicklung des Legionsstandortes. Bonner Jahrb. 196, 1996, 47 ff.

<sup>28</sup> Zu dem Grab, das durch seine Fibelzusammensetzung auffällt: A. Böhm-Schönberger, Ein bemerkenswertes Körpergrab aus Mainz-Weisenau. Mainzer Zeitschr. 84/85, 1989/90, 239 ff.

<sup>29</sup> E. Neeb, Die Ausgrabungen auf dem römischen Friedhofe bei Weisenau. Mainzer Zeitschr. 8/9, 1923/14, 37 ff.

<sup>30</sup> Boppert (Anm. 16) 48 ff. Nr. 1.

Dieses Nebeneinander verschiedener Bevölkerungsgruppen ist gleichfalls für den nächsten Abschnitt charakteristisch, der durch seine architektonische Ausgestaltung im Aussehen einer mediterranen Gräberstrasse gleich<sup>31</sup>. Auf insgesamt 1 km Länge erstreckten sich längs der südlichen Strassenseite gemauerte Grabeinfriedungen, zum Teil im Inneren mit zusätzlichen Monumenten ausgestattet, während bei den anderen in der Front Grabsteine eingelassen waren (Abb. 9). Zwischen den eingefriedeten Bezirken lagen weitere Gräber, auch Busta, einige davon ebenfalls oberirdisch mit Grabsteinen markiert. Hinter den Einfriedungen diente ein eng umgrenzter Bereich als Kremationsplatz. Die Gräber auf der anderen Strassenseite und auch die an der Quer- bzw. Parallelstrasse besaßen keine architektonische Kennzeichnung. Im Gegensatz zur Menge an Architektur- und Skulpturresten ist die der Grabsteine bescheiden, eine Folge davon, dass seit dem 2. Jh. manche Grabbezirke als Steinbruch dienten. Zu dieser Zeit hatte die Gräberstrasse an Bedeutung eingebüßt. Neue Grabbezirke wurden nicht mehr gebaut, nur noch vorhandene Freiflächen zugemauert und in den grösseren Einfriedungen nachbestattet.

Die Zusammensetzung der Inschriften entspricht der des vorherigen Gräberabschnitts, nur dass sich der zeitliche Schwerpunkt in die 2. Jahrhunderthälfte verschoben hat<sup>32</sup>. Eine Inschrift setzt sich von allen bisherigen durch ihre umfangreiche Dedikation, Status der Person sowie den Stiftern ab. Sie war einem wahrscheinlich in der Heeresbelieferung tätigen und in Carthago Nova mit höchsten Ehren ausgestatteten Mann von befreundeten Dekurionen aus Placentia gewidmet.

Der nördliche, nahe des Drususkenotaph gelegene Abschnitt zeigt eine etwas andere Entwicklung. Mit deutlichem Vorsprung stehen Setzungen der Truppenmitglieder zivilen Grabmälern gegenüber. Erneut nehmen die Monumente der Legionäre die erste Stelle ein, zu Beginn mit Inschriften der 16. und zuletzt der 22. Legion, in fast gleicher Zahlenstärke auf Stelen und Sarkophagen. Vereinzelt waren die Setzungen zugleich für Familienangehörige erfolgt. Mehrmals sind höhere Chargen und Veteranen vertreten. Auch bei den zivilen Inschriften ist die Zusammensetzung heterogener als im vorherigen Abschnitt und zeitlich verschieden. Die meisten Inschriften, fast die Hälfte davon auf Sarkophagen, datieren ins 2. und 3. Jh. und



Abb. 8: Grabstein einer einheimischen Familie: des Schiffers Blussus, seiner Frau Menimane und ihres Sohnes Primus. Mainz-Weisenau. H. 155 cm.

<sup>31</sup> Grössere Grabungen 1968 und 1975: Mainzer Zeitschr. 66, 1971, 144 ff.; Mainzer Zeitschr. 73/74, 1978/79, 346 ff. Zur Grabung von 1982–92 vgl. vorerst M. Witteyer/P. Fasold, Des Lichtes beraubt. Totenehrung in der römischen Gräberstrasse von Mainz-Weisenau. Ausstellungskat. Frankfurt am Main (Wiesbaden 1995). – Die Auswertung erfolgt im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogrammes «Kelten, Germanen, Römer im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen. Archäologische und naturwissenschaftliche Forschungen zum Kulturwandel unter der Einwirkung Roms in den Jahrhunderten um Christi Geburt.»

<sup>32</sup> Das Verhältnis zwischen militärischen und zivilen Grabmälern bleibt auch bei Berücksichtigung der inschriftlosen Monumenten gleich.

<sup>33</sup> Zur anfänglichen bildhauerischen Abhängigkeit von Oberitalien, dem Hauptrekrutierungsgebiet der ersten Einheiten vgl. Boppert (Anm. 1) 47 ff.



Abb. 9: Gemauerte Grabeinfriedung mit freigelegter Urne aus der Gräberstrasse Mainz-Weisenau.

wurden Familienmitgliedern gesetzt, wobei auch hier wieder mehrfach Militärangehörige als Stifter erscheinen.

Das späte Einsetzen an frühen zivilen Grabdenkmälern erweckt den Eindruck, dass ähnlich dem Gräberfeld in Zahlbach zuerst nur Soldaten hier Grabsteine aufstellten, wenn auch in weitaus geringerer Zahl als dort. Im 2. Jh. wurde diese militärische Dominanz aufgehoben. Zwar errichteten seit dieser Zeit Angehörige der 22. Legion ihre Grabmale und die ihrer Familienangehörigen ausschliesslich hier, zugleich aber auch andere Bevölkerungsschichten.

## Ergebnis

Die Verwendung von Grabsteinen und Einfriedungsmauern zur Kennzeichnung der Grabstätte hatten die nach Mainz verlegten Truppen, die hauptsächlich in Oberitalien rekrutiert worden waren, gleich zu Beginn ihrer Stationierungszeit eingeführt und wurde nur wenige Jahre später von der einheimischen Bevölkerung aufgegriffen<sup>33</sup>. Ihre Verteilung auf die einzelnen Gräberfelder war dabei keineswegs gleich, sondern hat eine Rangordnung deutlich werden lassen. An erster Stelle für die Beisetzung von Militärangehörigen stand anfangs das Gräberfeld in Zahlbach. Trotz der engen Bindung zwischen den im Legionslager stationierten Einheiten zu ihrem nächstgelegenen Bestattungsort wurden dennoch gleichzeitig andere Gräberfelder aufgesucht. Auch in Weisenau wurde zwischen Lager und anliegendem Begräbnisgelände ein Bezug erkennbar, der jedoch mit zunehmender Entfernung abnahm. Der mittlere Abschnitt entwickelte sich zu einer Gräberstrasse nach italienischem Vorbild, wofür die Lage des Drususkenotaphs den ausschlaggebenden Impuls gegeben haben dürfte. Veteranen, reich gewordene Einheimische und römische Bürger bestatteten bevorzugt dort. Ende des 1. Jh. bzw. im 2. Jh. verlieren die Gräberstrasse und das Gräberfeld in Zahlbach ihre bisherige Bedeutung. Dafür treten nun der nördliche Abschnitt des Bestattungsortes an der Strasse nach Weisenau und an der Wallaustrasse stärker in den Vordergrund. Die Aufgabe des Zahlbacher Gräberfeldes könnte eine Folge der schmachvollen Ereignisse um den Saturninusaufstand sein und dem damit verbundenen Abzug der alten Einheiten. Die zum zweiten Mal in Mainz Einzug haltende 22. Legion mag, um sich von den vorherigen Truppen abzugrenzen, auch mit der Tradition des beliebten Militärgräberfeldes gebrochen haben und daher auf einen anderen Bestattungsort ausgewichen sein. Die Ursache für den Niedergang der Gräberstrasse und den Aufstieg insbesondere der Wallaustrasse könnte mit der Aufgabe des Weisenauer Lagers und dem sich verstärkt auf andere Strassen verlagerten Verkehr zusammenhängen.

# Liste der verwendeten Grabsteine

Die meisten Grabsteine datieren ins 1. Jh. – Sarkophaginschriften sind grau unterlegt.

## Gräberfeld Zahlbach

### I. Militärgrabsteine

CIL	Einheit	Status	Stifter				
				6864	leg 4 MAC	miles	heres
				6865	leg 4 MAC	miles	frater
				6866	leg 4 MAC	miles	
				6867	leg 4 MAC	miles	heres
				6868	leg 4 MAC	miles	
				6869	leg 4 MAC	miles	heres
6936	leg 16	miles	frater	6870	leg 4 MAC	miles	frater
6940	leg 16	miles	heres	6871	leg 4 MAC	miles	heres
6941	leg 16	miles	heredes	6872	leg 4 MAC	miles	heres
6942	leg 16	miles		6873	leg 4 MAC	miles	heredes
6943	leg 16	miles		6874	leg 4 MAC	miles	
6944	leg 16	miles	heres	6875	leg 4 MAC	miles	heres
6945	leg 16	miles	heredes	6876	leg 4 MAC	miles	heres
6946	leg 16	miles	heres	6877	leg 4 MAC	miles	
6947	leg 16	miles		7	leg 4 MAC	miles	heres
11858	leg 16	miles	heres	8	leg 4 MAC	miles	
<sup>1</sup>	leg 16	miles		9	leg 4 MAC	miles	
				10	leg 4 MAC	miles	
6886	leg 14 GEM	miles	frater				
6887	leg 14 GEM	miles		6827	leg 1 ADI	miles	heres
6892	leg 14 GEM	miles	frater	6828	leg 1 ADI	miles	heres
6893	leg 14 GEM	miles	frater	6829	leg 1 ADI	miles	heres
6895	leg 14 GMV	armatura	heres	6830	leg 1 ADI	miles	
6896	leg 14 GMV	miles	heres	6831	leg 1 ADI	miles	heres
6898	leg 14 GMV	signifer	heredes	6832	leg 1 ADI	miles	
6899	leg 14 GEM	miles	amici	6833	leg 1 ADI	miles	
6900	leg 14 GEM	miles	frater	6834a	leg 1 ADI	miles	
6902	leg 14 GEM	miles	frater	6835	leg 1 ADI	miles	
6903	leg 14 GEM		?	11847	leg 1 ADI	miles	heres
6905	leg 14 GMV	miles	heres	<sup>11</sup>	leg 1 ADI?	miles	heres
6906	leg 14 GEM	miles	frater				
6908	leg 14 GEM	miles		6852	leg 2		
6909	leg 14 GEM	miles					
6910	leg 14 GEM	miles	fratres	6950	leg 21 RAP	miles	heres
6912	leg 14 GMV	veteranus	heres	6951	leg 21 RAP	miles	heres
6913	leg 14 GEM	miles	heres				
6914	leg 14 GEM	miles		6953	leg 22 PR	miles	heres
6915	leg 14 GMV	veteranus	heredes	6956	leg 22	miles	coniux et heres et socer
6916	leg 14 GEM	eques					
6919	leg 14 GEM		municeps	6958	leg 22PR	miles	heres
6920	leg 14 GMV	miles		6959	leg 22 PR	miles	
6921	leg 14 GEM	miles	fratres	6964	leg 22 PR	miles	
6922	leg 14 GEM	miles	fratres	6965	leg 22 PR		
11851	leg 14 GMV	miles		6966	leg 22	miles	
<sup>2</sup>	leg 14 GEM	milites		6967	leg 22 PR	miles	heres
<sup>3</sup>	leg 14 GEM	miles		6971	leg 22		?
<sup>4</sup>	leg 14 GMV	miles	heres	6973	leg 22 PR	miles	
<sup>5</sup>	leg 14 GMV	miles	heres	6974	leg 22 PR	miles	
<sup>6</sup>	leg 14 GMV	miles	heres	6975	leg 22 PR	miles	heres
				6978	leg 22 PR	miles	heres
6853	leg 4 MAC	miles	municipes et liberti	6979	leg 22 PR	miles	heredes
6854	leg 4 MAC	miles	heres	6980	leg 22	miles	
6855	leg 4 MAC	miles	heres	6981	leg 22 PR	miles	heres
6856	leg 4 MAC	miles		6982	leg 22	miles	
6857	leg 4 MAC	miles	?	6988	leg 22 PR		
6858	leg 4 MAC	miles		7099	leg 22PR		
6859	leg 4 MAC	miles	heres	<sup>12</sup>	leg 22 PR	miles	heredes
6861	leg 4 MAC	miles					
6862	leg 4 MAC	miles	heres	7023	ala CLAUD	eques	heres

7026	ala HISP	eques	heres
7029	ala NORIC	eques	heres
7031	ala	eques	libertus
7036	coh 1 ASTUR	eques	heres
7037	coh 1 ASTUR et GALL	iul.-frühclaud.	heres
7040	coh 1 ITUR	miles	frater
7041	coh 1 ITUR		
7042	coh 1 ITUR	tubicen	
? 7043	coh 1 ITUR		
7044	coh 1 ITUR?		heres
7045	coh 1 LUC HISP	miles	heres
13	coh 1 NORIC	optio	heres
7047	coh RAET	miles	
7048	coh RAET et VIN		heres
14	coh RAET et VIN	miles	
15	coh RAET et VIN	miles	heredes
7050	coh 4 THRAC	eques	filius
7053	coh 4?		
7008	?		
7009	?	aquilifer?	
7009a	?		
7010	?	miles	
7012	?		
7013	?		fratres
7018	?		
7020	?		heres
11866	?	miles	
16	?		
17	?	miles	
18	?		
19	?		
20	?	miles?	
21	?	centurio	

## II. Zivilgrabsteine

CIL	Status	Stifter
?6773	?	
6888	servus	aquilifer leg 14 GEM
6954	servus	eques leg 22 PR
7055	liberta veterani	filia
7064	dec civ taun	
7083	Eltern, Tochter	Stiefsohn?
7085	libertus	
7103		fratres/patres?
7104	libertus	patronus
7105	libertus	patronus
7106	libertus et servus	patronus
7118	Mutter	heredes
7119	libertus	patroni
7125	Ehemann?, Kinder?	coniux
11875	servus?	
11895	servus	
22	liberta et filius	
23	Tochter?, Sklavin?	Soldat coh 1 SVR
24		
25	Sohn, Mutter	mater

## Gräberfeld am Hauptfriedhof

### I. Militärgrabsteine

CIL	Einheit	Status	Stifter
11857	leg 16	miles	heres
26	leg 16?		
6884	leg 14	speculator	consobrinus
6894	leg 14 GMV	miles	heres
6901	leg 14 GEM	aquilifer	frater
27	leg 14 GEM	veteranus	frater

### II. Zivilgrabsteine

CIL	Status	Stifter
6811	Mutter	filius eques romanus
11881	Kind	

## Gräberfeld Wallstrasse

### I. Militärinschriften

CIL	Einheit	Status	Stifter
6812	leg 4 MAC?	trib mil	
28	leg 1 AD	centurio, missus	heredes fili
29	leg 22 PPF	princeps	
7001	?	b cos?	frater

### II. Zivilinschriften

CIL	Status	Stifter
6970	coniux	cus armor leg 22 PPF, Kinder
7084		frater
7108	Mutter	filius
11836	servus c leg 22 PR	
30	libertus	libertus
31	coniux	
32	con et filius, equ rom	cen leg 8 AUG

## Gräberfeld Forsterstrasse

### I. Militärinschriften (südöstlicher Abschnitt)

CIL	Einheit	Status	Stifter
6938	leg 16	miles	
6948	leg 16	equ vex	
6889	leg 14 GEM	miles	
6907	leg 14 GEM	miles	
6911	leg 14	signifer	
6834	leg 1 AD		fratres?
6849	leg 2 PANN	optio	heres
6949	leg 21	miles	frater

6960	leg 22 PPF	miles	
6984	leg 22 PR	miles	heres
7027	ala HISP	eques	
7033	?		

## II. Zivilinschriften (südöstliche Hälfte)

CIL	Status	Stifter
6808	servus	Frau leg leg 22 PPF et parentes
7011	Bürger	amici
7070	lib, pecuarius	patronus
7086	?	filius
7113/		
7114	puella/filia	parentes
7117	liberta et ?	soror
11879	?	filiae
11884	libertus	
<sup>33</sup>	coniux	Mann et filia
<sup>34</sup>	Mann	

## III. Militärinschriften (nordwestliche Hälfte)

CIL	Einheit	Status	Stifter
6951a	leg 21	missicius et filius	
7024	ala 1 FLAV	missicius	heres
7016	?	miles	
7207	?	miles	

## IV. Zivilinschriften (nordwestliche Hälfte)

CIL	Status	Stifter
7003	filia	patres, lib leg
7004	coniux	maritus, b f leg
7093	filia	mater
7076		coniux et fili
7077	mater	mil pecuar leg 22, fili, nepotes
7092	patrona	libertus
7095		
<sup>35</sup>	Frau	

## Gräberfeld an der Strasse nach Weisenau

### I. Militärgrabsteine (nordwestlicher Abschnitt)

CIL	Einheit	Status	Stifter
6937	leg 16	miles	
6939	leg 16	miles	
11837	leg 16	centurio	
11859	leg 16	miles	
<sup>36</sup>	leg 16	miles	
6897	leg 14 GEM	miles	
11852	leg 14 GEM		heredes
11864	leg 14?		
6878	leg 4 MAC	?	
11849	leg 4 MAC	miles	
11845	leg 1		

6817	leg 22 PRPF	trib militum	libertus
6952	leg 22 PPF	centurio?	
6955	leg 22 PPF	tesserarius	heres
6962	leg 22 PPF	cornicularius	coniux
6969	leg 22 PR	miles	
6977	leg 22 PPF	miles	frater
6983	leg 22 PPF	eques	Familie, fili
6985	leg 22 PPF	veteranus	heredes
11835	leg 22 PPF	centurio	centurio leg 22
11860	leg 22 PR	miles	
11861	leg 22 PPF	vet, naupegus	coniux

6883	leg 2 TROI		
6823		b f praef	heres consors
7030	ala NORIC	eques	
11869	ala PIC		heres
<sup>37</sup>	ala PART et ARAB		frater
7038	coh 1 Belgica	centurio	
7054	num expl DIV ANT	miles	soror heres
7056	?	cus arm?, missus	
7057	?	eq sing?, missus	fili
11863	?	miles	
11867	?		
11872	?		
11873	?	miles	

## II. Zivilgrabsteine

CIL	Status	Stifter
6813	coniux	trib leg 22 PPF
6851	negotiator	libertus (für Brüder)
7007	?	strator cos et mensor frumenti
7028	coniux	dec ala IND
7061	sevir aug, pragmatico	?
7063	dec civ aud	coniux
7071	tabularius et coniux	filiae
?7079	? et coniux	vivi fec
7090	Mutter	filius et frater
7122	infans	mater
7123	viator	mater et pater
?7128	?	
?7129	?	
11833	servus viri centenari adess fer	
11834	con, scolasticus equ rom,	centurio leg 22
	soer	
11862	mater, fratres, coniux, fili	bucinator leg 22 PPF
11882	Sohn	
<sup>38</sup>	liberta	libertus
<sup>39</sup>	?	

## III. Militärgrabsteine (mittlerer Abschnitt)

CIL	Einheit	Status	Stifter
<sup>40</sup>	leg 14 GEM	vet, miles	
<sup>41</sup>	leg 14 GEM	miles	libertus?
<sup>42</sup>	leg 14 GEM	miles	
11848	leg 4 MAC	miles	heres

11850	leg 4	miles	
11853	leg 15 PRIM	miles	
11854	leg 15	miles	
11855	leg 15 PRIM	miles	
11856	leg 15 PRIM?		
6826	leg 1 ADI	miles	heres
6882	leg 8 AUG	veteranus	
11864b	leg 21?	veteranus?	
43		equ sing aug	
44	ala PIC	eques	
7246	coh 2 RAET	veteranus	heres
11868	coh 7 RAET	imaginifer	heres
11870	?	miles	
45	?		
46	?	tesserarius?	
47	?		
48	?		
49	?		
50	?		heres
51	?	veteranus	vivos fecit

#### IV. Zivilgrabsteine (mittlerer Abschnitt)

CIL	Status	Stifter
7088	Frau	?
7101	Familie	
?7109	?	
11876	Mutter et filia	Mutter viva fecit
11888	fili et filia	pater
11889	ancilla et natis	Patron
52	?	dec placentini
53	Familie	
54	nauta, Ehefrau, averna	filius
55	Mann	
56	Familie	
57	?	patronus

#### V. Militärgrabsteine (südöstlicher Abschnitt)

CIL	Einheit	Status	Stifter
58	ala IND	eques	
59	ala PARTH et ARAB	equ evoc tripl	frater
60	ala	eques	
61	coh 3 ITUR		urspr. für libertus von conlibertus
62	coh 7 BREUC	miles	

#### VI. Zivilgrabsteine (südöstlicher Abschnitt)

CIL	Status	Stifter
11891	libertus	
63	liberta et filius	patronus, ala SEBOS
64	libertus	
65	parentes	Sohn
66	Familie	
67	?	
68	Mann	

- <sup>1</sup> Ber. RGK 58, 1977, 491f. Nr. 63.
- <sup>2</sup> Ber. RGK 27, 1938, 84f. Nr. 111b.
- <sup>3</sup> Ber. RGK 40, 1959, 185 Nr. 166.
- <sup>4</sup> Ber. RGK 58, 1977, 491 Nr. 61.
- <sup>5</sup> Ber. RGK 58, 1977, 491 Nr. 62.
- <sup>6</sup> Ber. RGK 58, 1977, 495f. Nr. 73.
- <sup>7</sup> Ber. RGK 58, 1977, 492 Nr. 64.
- <sup>8</sup> Ber. RGK 58, 1977, 492 Nr. 65.
- <sup>9</sup> Ber. RGK 58, 1977, 493 Nr. 68.
- <sup>10</sup> Unpubl. Neufund FM 89-22.
- <sup>11</sup> Mainzer Zeitschr. 73/74, 1978/79, 279 Nr. 9.
- <sup>12</sup> Ber. RGK 58, 1977, 493 Nr. 67.
- <sup>13</sup> Ber. RGK 58, 1977, 492f. Nr. 66.
- <sup>14</sup> Ber. RGK 27, 1938, 86 Nr. 114.
- <sup>15</sup> Ber. RGK 27, 1938, 86f. Nr. 114a.
- <sup>16</sup> Bonner Jahrb. 53/54, 1873, 150 Nr. 8.
- <sup>17</sup> Ber. RGK 27, 1938, 85 Nr. 111c.
- <sup>18</sup> Mainzer Zeitschr. 79/80, 1984/85, 264.
- <sup>19</sup> Mainzer Zeitschr. 6, 1911, 22f. Nr. 5.
- <sup>20</sup> Unpubl. Neufund FM 89-22.
- <sup>21</sup> Unpubl. Neufund FM 89-22.
- <sup>22</sup> Mainzer Zeitschr. 73/74, 1978/79, 282f.
- <sup>23</sup> Ber. RGK 27, 1938, 85f. Nr. 113.
- <sup>24</sup> Ber. RGK 40, 1959, 188f. Nr. 175.
- <sup>25</sup> Ber. RGK 58, 1977, 490 Nr. 60.
- <sup>26</sup> Ber. RGK 58, 1977, 502 Nr. 89.
- <sup>27</sup> Ber. RGK 58, 1977, 502 Nr. 88.
- <sup>28</sup> Ber. RGK. 17, 1927, 69 Nr. 209.
- <sup>29</sup> Ber. RGK 40, 1959, 186 Nr. 168.
- <sup>30</sup> Ber. RGK 17, 1927, 70f. Nr. 214.
- <sup>31</sup> Ber. RGK 17, 1927, 71 Nr. 215.
- <sup>32</sup> Ber. RGK 58, 1977, 501 Nr. 86.
- <sup>33</sup> Ber. RGK 27, 1938, 87f. Nr. 118.
- <sup>34</sup> CSIR II, 6 Nr. 17.
- <sup>35</sup> CSIR II, 6 Nr. 12.
- <sup>36</sup> Ber. RGK 17, 1927, 69 Nr. 210.
- <sup>37</sup> Ber. RGK 40, 1959, 186f. Nr. 169.
- <sup>38</sup> Ber. RGK 27, 1938, 87 Nr. 116.
- <sup>39</sup> CSIR II, 6 Nr. 7.
- <sup>40</sup> Mainzer Zeitschr. 73/74, 1978/79, 280f. Nr. 11.
- <sup>41</sup> Mainzer Zeitschr. 73/74, 1978/79, 284f. Nr. 18.
- <sup>42</sup> Unpubl. Neufund FM 82-61.
- <sup>43</sup> Ber. RGK 57, 1977, 495 Nr. 72.
- <sup>44</sup> Ber. RGK 58, 1977, 503f. Nr. 92.
- <sup>45</sup> CSIR II, 5 Nr. 3.
- <sup>46</sup> CSIR II, 5 Nr. 10.
- <sup>47</sup> CSIR II, 5 Nr. 14.
- <sup>48</sup> CSIR II, 5 Nr. 42.
- <sup>49</sup> CSIR II, 5 Nr. 44.
- <sup>50</sup> Witteyer/ Fasold 34 Nr. 11.
- <sup>51</sup> Witteyer/ Fasold 32 Nr. 9.
- <sup>52</sup> Ber. RGK 58, 1977, 504 Nr. 93.
- <sup>53</sup> CSIR II, 6 Nr. 1.
- <sup>54</sup> CSIR II, 6 Nr. 2.
- <sup>55</sup> CSIR II, 6 Nr. 10.
- <sup>56</sup> Witteyer/ Fasold 57f. Nr. 31.
- <sup>57</sup> Unpubl. Neufund FM 82-61.
- <sup>58</sup> Ber. RGK 17, 1927, 207 Nr. 352.
- <sup>59</sup> Ber. RGK 58, 1977, 507f. Nr. 99.
- <sup>60</sup> Ber. RGK 27, 1938, 85 Nr. 112.
- <sup>61</sup> Ber. RGK 58, 1977, 508 Nr. 101.
- <sup>62</sup> Ber. RGK 40, 1959, 187 Nr. 170.
- <sup>63</sup> Ber. RGK 17, 1927, 71f. Nr. 216.
- <sup>64</sup> Ber. RGK 58, 1977, 508 Nr. 100.
- <sup>65</sup> Ber. RGK 40, 1959, 188 Nr. 172.
- <sup>66</sup> Ber. RGK 40, 1959, 188 Nr. 173.
- <sup>67</sup> Ber. RGK 40, 1959, 188 Nr. 174.
- <sup>68</sup> CSIR II, 6 Nr. 15.